

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspaltel mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2407

Ahrensburg, Dienstag, den 4. Dezember 1894

17. Jahrgang.

Sierzu:
Landwirthschaftliches Centralblatt.

Bestellungen
auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den **Monat Dezember** werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pfg. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 50 Pfg. entgegen genommen.

Eine heikle Frage.

Daß die großen Militärstaaten bestrebt sind, sich gegenseitig ihre militärischen Geheimnisse abzulauschen, ist ein offenes Geheimniß; wenn auch keiner von ihnen wahr haben will, so beweist die haben und drüben gelegentlich vorkommende Ergreifung eines Spions doch, wie fleißig in dieser Richtung gearbeitet wird. Es ist ein sehr gefährliches Gebiet, auf das man sich mit diesem gegenseitigen Spioniren begiebt, das beweist der jüngste Vorfall in Paris. Ein französischer Hauptmann Dreyfus ist bekanntlich in Haft gerathen, weil er sich verdächtig gemacht hat, militärische Geheimnisse an auswärtige Mächte verrathen zu haben. Diesen Anlaß hat der Pariser „Matin“, ein halb und halb für offiziös geltendes Blatt, zu einem Angriff auf die deutsche Botschaft in Paris benützt. Hiergegen hat der Botschafter Graf Münster sich ernstlich bei der französischen Regierung beschwert, was der französische Minister des Auswärtigen mit Ausdrücken des Bedauerns beantwortet hat. Es hat nicht den Anschein, als ob man sich deutscherseits mit diesem bedauernden Umselzucken

zufrieden geben wird, so daß die Sache immerhin schon wie ein kleiner Zwischenfall aussieht.

Der Artikel des „Matin“, der von einem wohlinformirten Mann stammen soll, lautet folgendermaßen:

„— — — Alle Anstrengungen der Militärattachés „sind darauf gerichtet, sich mit den Depositären der wichtigsten Dokumente in Verbindung zu setzen, die unsere Kriegsvorbereitungen, die Bildung der Feldarmeen, die Mobilisation und Konzentration unserer Streitkräfte, unsere Offensiv- und Defensiv-Organisation betreffen, und Individuen zu gewinnen, die fähig sind, sie ihnen zu verschaffen. So hatte der Oberlieutenant De Villeneuve, der trotz seines französischen Ursprungs und Namens oder vielleicht wegen dessen lange erster Militärattaché der deutschen Botschaft in Paris war, Eyrolle gekauft. Dieser Beamte der Artilleriedirektion im Kriegsministerium — — — machte sehr klare Geständnisse. Man kontrollirte sie und erkannte ihre Genauigkeit. Sie waren außerdem von uns sehr nützlichen Enthüllungen begleitet. — — — Oberlieutenant De Villeneuve wurde, nachdem er in Folge des Skandals der Affaire Eyrolle gezwungen worden war, Paris zu verlassen, nach St. Petersburg gleichfalls als Militärattaché gesandt; die „Nowoje Wremja“ veröffentlichte über ihn einen Artikel, der seine Treibereien uns erzählte. Er strengte gegen das Blatt einen Aufseher erregenden Prozeß an, aus dem dieses unvollständig unterrichtet, nun Dank neuer erdrückender Geständnisse Eyrolle's siegreich hervorging. Villeneuve hat Schüler hinterlassen. Mittels desselben Verfahrens, dessen er sich bediente, verschaffte sich der Militärattaché der Vereinigten Staaten von einem Beamten des Marineministeriums werthvolle Angaben, welche seine

deutschen und italienischen Kollegen verwandten, diese undelikate Person wurde gezwungen, nach Amerika zurückzukehren, nachdem der schuldige Beamte gestanden hatte und verurtheilt war. Wahrscheinlich wurde so auch Hauptmann Dreyfus erkaufte. — — — Aber diesmal war die Quelle der Informationen offenbar werthvoller und ausgiebiger, als in den beiden vorhergegangenen Fällen. Es ist durch diese bekannten Zwischenfälle und andere Feststellungen, über die ich schweigen muß, konstatiert und absolut erwiesen, daß die Militärattachés Deutschlands und Italiens auf gemeinsame Rechnung operiren und daß jene für ihren Vortheil ihre Kollegen gewisser kleinerer Mächte arbeiten lassen, denen man weniger mißtraut. Außer dem Abgefaßten der Vereinigten Staaten hatte man lange denjenigen Schweden in Verdacht, den man schließlich auch aus Paris entfernte.

Unsere Militärattachés im Auslande ist es dagegen absolut untersagt, Spionage zu treiben. Viele ihrer Berichte beweisen sogar eine sehr ungenügende Kenntniß der Armee, über die sie referirten, und riefen die Heiterkeit der Offiziere unseres Generalstabes hervor, die glücklicherweise viel mehr wußten, als was unsere Militärattachés ihnen als Information sandten. — — —

Das Hauptzentrum der Spionage in Paris befindet sich in der durch die diplomatische Unantastbarkeit geschützten deutschen Botschaft selbst. Es ist nothwendig, daß endlich ein französisches Blatt den Muth hat, diesen Herd zu benutziren, den man in keinem andern Lande dulden würde, den wir ertragen haben, der uns aber in vollem Frieden zu viel Schaden zugefügt hat, als daß wir ihn noch länger dulden könnten.

Der deutsche Militärattaché hat die Aufgabe, Verräthereien zu provoziren. Er giebt

sich nur damit ab. Denn man verlangt es von ihm; seine Laufbahn hängt von seinem Eifer und seiner Gewandtheit ab.“

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn. Die Entschuldigungszettel der Kinder, die ihnen bei vorgekommenen Schulverräumnissen von den Eltern für die Lehrer ausgestellt werden, sind nach einem neuerdings ergangenen Erkenntniß des Reichsgerichts als Urkunden zu betrachten, und kann auf Grund jenes Erkenntnisses ein Angeklagter, der auf einem solchen Entschuldigungszettel eine „falsche Thatsache“ — Krankheit des Kindes — als Entschuldigungsgrund angegeben hatte, wegen Urkundenfälschung bestraft werden.

* **Ahrensburg, 3. Dezember.** Am 29. November d. J. waren 20 Jahre verflossen, seit hier der Bürgerverein gegründet wurde. Der Mitgliederzahl nach ist dieser Verein einer der größten hier im Orte, doch pulst in ihm das Vereinsleben nur sehr schwach und so hat man auch den Tag seines 20jährigen Bestehens unberührt vorübergehen lassen.

* Nach dem Gesetz über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dürfen an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten die Geschäfte außer an den sonst freigegebenen Stunden auch noch von zwei bis sechs Uhr Nachmittags für den Handelsverkehr geöffnet sein.

* Zu dem Bericht über die letzte Sitzung der Gemeindevertretung tragen wir noch nach, daß nach der neuen Ordnung über die Erhebung von Lustbarkeitssteuern vom 1. April 1895 diese Steuern auch von den von geschlossenen Vereinen und Gesellschaften veranstalteten Lustbarkeiten erhoben werden, in der gleichen Weise, wie von allen sonstigen Vergnügungen.

* Auf der Treibjagd, die am Freitag auf dem gräflich Schimmelmannschen Jagdrevier Belmoor abgehalten wurde, wurden 53 Hasen, 11 Fasanen, 4 Rebhühner, 1 Ente und 1 Dammhirsch erlegt. Der Hirsch, ein starkes Thier, war Javalide, denn er hatte nur drei Läufe und ein Auge, ein Hinterlauf fehlte, doch war die Ver-

Sühne.

Novelle von **Konrad Selmann.**
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ich athmete erst auf, als ich den Waldbrand erreicht hatte, und mir wars, als läge nun alle Schwüle dieses wunderlichen Tages. Wie lange freilich würde das währen? Wie bald würde auf diesen Tag ein ähnlicher folgen? Und was dann? Würde ich auch dann noch Muth genug, würde sie noch Widerstandskraft genug besitzen, damit wir rein blieben? Ich wußte es nicht. Ein Feuer war in mir entzündet worden, und wer wollte sagen, wohin seine Flammen schlagen würden? Aber was wollte ich denn überhaupt? Ich griff mir an die Stirn, ich wußte es nicht. Wollte ich das Gastrecht, daß ich bei Leopold Häfeler genoß, so schönbe mißbrauchen? Wollte ich nur einen flüchtigen Rausch der Leidenschaft, der mir kurzweil in der Einförmigkeit meiner hiesigen Tage bot? Oder sollte das ein ernsthafter Handel werden, dessen Folgen für meine ganze Zukunft bedeutungsvoll und entscheidend wurden? Wollte ich nur der Erstber einer jungen, schönen, unverstandenen und unbefriedigten Frau werden und eines Tages wieder auf und davon gehen, wenn mein Amt hier zu Ende war? Ich fand keine Klarheit in mir, ich war wie betäubt. Mein Blut siedete. Was es hier noch ein Zurück? Nun, sagte ich mir in meiner leichtsinnig-jugendlichen

Wallung, wenn es ihr denn nur um etwas Romantisches und Geheimnißvolles zu thun ist, in ihrer prosaischen Alltäglichkeit, das ihr zu gewähren, bin ich ja bereit.

Und doch war mir nicht wohl, nicht leicht zu Muth, als ich zu Hause anlangte. Mein Kopf brannte, ich war wie im Fieber. Auf meinem Tische fand ich die mit der Abendpost eingegangenen Briefe, darunter auch meiner Bestimmung gemäß alle auf den Mordprozeß bezüglichen Schriftstücke, auf deren Durchsicht ich niemals erst bis zu ihrer Präsentation durch das Bureau wartete, so lag mir die Sache am Herzen. Unter diesen befand sich ein Schreiben der Zuchthausverwaltung zu Goltzen. Ich öffnete es zu erst. Es enthielt die Nachricht, daß die Strafgefängene, welche der damalige Gärtner Pflanz nach allerlei gravirenden Anzeichen, welche vorgelegen, zu befreien versucht habe, die unverheiratete Helene Halm gewesen sei. Als ihr Stand war „Gesellschafterin“, als Verbrechen, wegen dessen sie eingeliefert worden, „Meineid“ angegeben; ihr Alter war zwanzig Jahre. Sie hatte nur ein Jahr in der Strafanstalt gefangen gesessen. Was weiter aus ihr geworden, wußte man nicht anzugeben. Sie war aus der Anstalt nach Dellenburg, einem im hessischen Odenwald belegenen Städtchen, entlassen worden, von wo sie gebürtig war und wo ihre Mutter damals noch oder damals wieder lebte. Weiteres war über ihr Vorleben oder ihre ferneren Schicksale nicht bekannt. Die Ver-

urtheilung, welche sie in die Strafanstalt geführt, war durch das Schwurgericht in Ebersfeld erfolgt. Aus dem Singalement, welches beigegeben worden war, ließ sich über die Persönlichkeit nichts entnehmen, da es in den hierbei üblichen allgemeinen Ausdrücken abgefaßt war, die auf einige Tausend andere Menschenglieder genau ebenso gut oder schlecht passen, als auf diejenigen, die man im Auge hat.

Und doch regte mich der Bescheid trotz seiner enttäuschenden Unergiebigkeit mächtig auf. Weshalb mußte jenes Mädchen auch gerade Helene heißen haben? Das war freilich kein außergewöhnlicher Name, und Hunderte führten ihn, aber mich berührte er dennoch seltsam. Und dann hatte mir irgendwer am abendlichen Stammtisch des „Greifen“ einmal erzählt, um den Mangel an Berechtigung zu hochmüthigem Benehmen recht drastisch zu kennzeichnen, Frau Häfeler sei früher doch weiter nichts als Gesellschafterin oder so etwas, also immerhin eine Art Diensthote gewesen, und in ihrer Sprache, so rein und dialektfrei sie auch erschien, hatte ich manchmal doch Anklänge wahrgenommen, die auf eine süddeutsche Herkunft schließen ließen und mich unwillkürlich an meine Heidelberg Studententzeit und speziell an manche aus dem nahen Hessen stammende Verbindungsbrüder dort erinnerten hatten.

Das alles schoß mir durch den Kopf wie ein elektrischer Funke, ohne daß ich mich dagegen zu wehren vermochte. Und dann

sagte ich mir da gleich hinterher, ich sei wohl wahnsinnig geworden, und dieser schwüle, blutlachende Tag müsse mir die Sinne verwirrt haben. Was hatte denn Frau Helene, ihre Vergangenheit und ihre süddeutsche Heimath mit jener Zuchthäuslerin, was mit der Ermordung des Waldhüters zu schaffen? Ich raste wohl; meine aufflammende Leidenschaft war mir zu Kopfe gestiegen. Was stand da im Singalement: Haare: blond, kraus; Augen: grau; Nase: klein; Statur: zierlich. — Ich schlug zornig mit der Faust auf das Blatt, das auf dem Tische lag. Welch widriger Spuk äßte mich hier? Ich sah wirklich diese Helene in jedem Weibe!

Ich sprang auf, ich trank ein Glas Wasser, um mich zu beruhigen, ich lachte mich selber aus. Ich begriff alles, ganz gut begriff ich es: weil ich mich in all meinen Gedanken nur noch mit dieser Frau beschäftigte, weil ich von ihr und ihrem Bilde erfüllt war bis in den letzten Blutstropfen hinein, brachte ich sie mit allem in Zusammenhang, was mir nahetrat, drängte sie in alle, auch in die abgelegenen, fremdesten, unmöglichsten Dinge ein. Mir war das alles ganz klar und doch grübelte und grübelte ich immer weiter. Ich boherte mich förmlich in die Wahn-Idee hinein, jene Helene und diese Helene seien nicht zwei von einander getrennte Personen, sondern ein und dieselbe; sie wuchsen mit einander, sie verschlangen sich, lösten sich in einander auf. „Aber ich bin wahnsinnig!“ sagte ich mir inzwischen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

[23]

Kreisarchiv Stormarn V6

lehung schon ziemlich wieder verheilt. Es ist anzunehmen, daß früher einmal ein Wilderer auf das Thier geschossen hat.

Am Sonnabend wurde auf dem Gute Nützdau eine Treibjagd abgehalten, wobei 40 Hosen und 30 Fasanen erlegt wurden.

Ans den Nachbargebieten, 1. Dezbr. Bergangene Woche wurde durch den Sohn des Malermeisters Münd in Lottbed auf einer Wiese in der Nähe von Holsbützel ein Opel-Fahrrad Viktorias-Modell Nr. 19311 gefunden. Anfangs glaubte man, es könnte dies das am 21. Oktbr. d. J. dem Kaufmann Fritz Duve-Wohldorf-Diplbed gestohlene sein; welches ebenfalls ein Opel-Fahrrad ist. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß das gestohlene Fahrrad dem Gärtnerbesitzer Goldenbaum in Kleinbed gehört, welchem dasselbe in der Nacht zum 19. November gestohlen wurde. Das Rad ist inzwischen durch die Behörde seiner rechtmäßigen Eigentümer ausgeliefert worden. — Anzunehmen ist, daß die Sachen, welche man nachträglich ebenfalls auf derselben Wiese aufgefunden hat, nämlich ein zerschnittenes Tuch, Schuhe, Messer, Kravatte und Schlips, mit dem Diebstahl in Kleinbed in Verbindung stehen. Die Diebe, die in Kleinbed den Einbruch verübten, werden dieselben sein, die in Borgteheide ihr Unwesen trieben, weil dort ein Stück des Tuches aufgefunden, welches zu dem in Holsbützel gefundene gehört.

Der Maler A. Krogmann, dem im Herbst dieses Jahres, wie wir in diesem Blatte berichtet, ein Fahrrad gestohlen wurde, hat dasselbe wieder erhalten. Es ist in der Gegend von Rendsburg aufgefunten und war es Krogmann durch Verbringung seiner Nummer möglich, sein Eigentum zurückzuerhalten.

Südliches Stormarn, 1. Dezember. Wie die "Vergedorfer Zeitung" zu der Boberger Wätere meldet, ist der Maurer Klingenberg in Höpferfelde, Sohn der mitverbrannten und mitermordeten Hauswirts Witt Klingenberg, wegen dringenden Verdachts der Thäterhaft verhaftet worden. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: "Wir wollen hoffen, daß der Verdacht ein unbegründeter ist, weil das Verbrechen durch den Muttermord ein noch schrecklicheres würde. Wenn bisher noch irgend ein Zweifel vorhanden haben sollte, ob ein Mord oder ein einfaches Brandunglück vorliegt, so wird dieser beseitigt durch die ärztliche Untersuchung der Lungen und Herzen der Unglücklichen, welche, wie wir hören, ergeben hat, daß in den Lungen kein Rauch war, also ein Erstickten durch Rauch nicht vorliegt, ferner daß die Herzen blutleer waren, daß also der Tod infolge einer Vermundung eingetreten sein muß."

Der in der Boberger Brandstiftungsache verhaftete Maurer Klingenberg ist wieder aus der Haft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft in Altona hat jetzt eine Belohnung für die Entdeckung der Thäter ausgesetzt, Raubmord wird als bestimmt vorliegend angenommen.

Altona, 1. Dezember. Das Opfer eines sein durchdachten Schwindels ist, den "Alt. Nachr." zufolge die Reichspostverwaltung hieselbst geworden. In Hamburg wurde eine an den Porzellanmaler Paul Rannacher adressierte, auf 3 Mark lautende Postanweisung postlagerend Altona gefandt. Auf der hiesigen Hauptpost erschien denn auch ein junger Mensch, der sich Rannacher nannte, nach Eingängen fragte, und auf Grund der in seinen Händen befindlichen Legitimationspapiere die Postanweisung ausgeliefert erhielt mit dem Bedenken, sich nunmehr nach dem an der anderen Seite befindlichen Schalter zu begeben und sich dort das Geld auszahlen zu lassen. Anstatt das zu thun, ging er nach Hause, fertigte eine andere mit zwei Zehnpfennigmarken besetzte, auf 62 Mark

50 Pf. lautende Postanweisung, verschaffte dieselbe mit der Adresse eines Müller, ahnte sodann sämtliche amtliche Vermerte, wie sie auf der echten Postanweisung standen, sehr täuschend nach und kempelte die falsche Postanweisung mit aus Schiefer hergestellten Stempeln. Bei der Post wurde ihm, da dort kein Verdacht geschöpft, die 62 Mk. 50 Pf. anstandslos ausbezahlt, doch wurde die Fälschung sehr bald entdeckt und der Polizei Anzeige erstattet. Es machten sich sofort mehrere Kriminalbeamte hinter den Schwindler her und noch im Laufe des gestrigen Tages gelang es, sowohl ihn wie auch einen Komplizen zu verhaften. Die Arretanten sind der Arbeiter Rannacher aus Magdeburg und der Buchdrucker Altmann aus Verlin. Beide stehen noch im jugendlichen Alter. Das Geld, um welches sie die Post betrogen, wurde noch im Besitz des einen gefunden und der Post zurückgeliefert, so daß dieselbe keinen Schaden erleidet.

Neumünster, 30. November. Die städtischen Kollegien haben die Einführung einer Klaviersteuer beschlossen, dieselbe soll 12 Mark jährlich für jedes Instrument betragen. Ihr Ertrag soll auf 6000 Mk. berechnet. Auch eine Grundstückumsatzsteuer von 1 pZt. soll eingeführt werden und eine höhere Besteuerung der Luftbarkeiten ist beschlossene worden. Trotz der Erträge dieser indirekten Steuern im nächsten Jahre noch 210 pZt. der Einkommensteuer, 200 pZt. der Grund- und Gebäudesteuer und 150 pZt. der Gewerbesteuer als Zuschläge erhoben werden.

Kleine Mittheilungen.

Die Glasfabrik in Fehsburg hat sich genötigt gesehen, ihren Betrieb bis zum Februar l. J. einzustellen, da es ihr an Aufträgen mangelt. Schon im vorigen Jahre mußte sie den Betrieb auf einen Ofen beschränken, während sie in vollem Betriebe 200 Arbeiter beschäftigte, behielt sie nach der Einschränkung nur 60 in Arbeit, die jetzt auch entlassen werden mußten.

Der Wärtter der Jolbeiter Waffenkammer, Siegfried Jech, beging mit seiner Frau Maria, geb. Engel am 1. Dezember das Fest der goldenen Hochzeit.

Die Stelle eines Bürgermeisters in Nortorf ist als vakant ausgeschrieben. Das pensionsfähige Gehalt beträgt 1000 Mk., Wohnungsgeld 300 Mk., Dienstaufwandsentschädigung 1200 Mk. jährlich, sonstige Nebeneinnahmen 750—800 Mk.

In Büchen brannte das Gehöft des Gutsbesizers Mannshardt, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Schweinestall, vollständig nieder. Bei dem Brande haben 10 Kühe, 3 Pferde, 1 fettes Kalb und sämtlichees Ferkel ihren Tod in den Flammen gefunden. Von dem Mobilien ist nur wenig gerettet.

Dem Pastor adj. Otto in Starup ist vom 1. Dezember d. J. ab die kommissarische Verwaltung des Pastorats in Steinbel übertragen worden.

Die Absicht des adeligen Klosters in Ikehoe, Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Oldenburger, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Zu ihrem Begräbniß wird am 4. d. M. auch die Kaiserin in Ikehoe eintreffen.

Der am 1. November in den Ruhestand getretene Hauptpastor und Kirchenprobi Schütt in Lützenburg ist am 28. November im 72. Lebensjahre gestorben.

Der Arbeiter Witt in Ikehoe hatte mehrere Jahre von seiner Frau getrennt auswärtig gelebt und wollte, als er in diesen Tagen zurückgekehrt war, wieder mit ihr antun. Als sie dies zurückwies, suchte er sie in der Fabrik auf, wo sie arbeitete und verletzte sie durch fünf Messerschnitte schwer an Arm und Brust. Die Frau wurde ins

Krankenhaus geschafft, der Mann wurde, als er flüchten wollte, verhaftet.

Der sozialdemokratische Parteitag für Schleswig-Holstein, Lauenburg, Rübek und Hamburg wird am 20. Januar 1895 in Fehsburg im Gasthause "Hoheluft" abgehalten werden und voraussichtlich 3 Tage dauern.

Die Direktion der Elisabethbrauerei hat den Feuerwehren der Umgegend, welche bei dem letzten großen Brande in der Brauerei thätigst eingriffen, eine Belohnung von je 100 Mk. zugehen lassen.

Hamburg.

Der Senat hat der Bürgerschaft eine Art Nothstandsverordnung gemacht, die allgemein sympathisch berührt hat, nämlich 200 000 Mark zur Finanzierung des 3 1/2 Millionen Quadratrufß großen Heiligengefeldes, zwischen der Stadt und St. Pauli zu bewilligen, wesentlich zu dem Zweck, um den Arbeitslosen thunlichste Beschäftigung zu gewähren. Es soll den Uebernehmern zur ausdrücklichen Bedingung gemacht werden, daß in erster Linie hamburgische Familienväter eingestellt werden. Die Bürgerschaft bewilligte die Summe.

Frau Adelheit Wagner, bisher die älteste Frau in Hamburg, ist in ihrer an der Schlichterstraße gelegenen Wohnung im Alter von 104 1/2 Jahren gestorben. Sie erlebte sich bis kurz vor ihrem Tode noch einer bewundernswürthen Kräftigkeit.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am hellen Vormittag auf dem Mehlberge. Dort taumelte ein etwa 60jähriger Arbeiter in betrunkenem Zustande, die Schnapsskloche in der Hand, umher und kam dann vor einem Wagen der Rothenburgs-Route-Gemüthlicher Linie zu Fall, dessen Vorderräder ihm über den Körper gingen, in Folge dessen er arg verletzt wurde. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft, wo er, den "S. N." zufolge, bereits seinen Verletzungen erliegen soll. Man hatte den Wagen hervorholen zu können. Einen entsetzlichen Anblick gewährte es, als der verstümmelte Mensch nach seiner am Boden liegenden Schnapsskloche griff. Den Führer des Wagens trifft an dem Unglück keine Schuld.

Als die That eines Geisteskranken darf wohl der nachstehende Vorfalle bezeichnet werden. Im Geschäftslökal eines am Ansharplatz wohnenden Geigenbauers erschien am Freitag Nachmittag ein Unbekannter und verlangte ungestüm die Regulierung einer angeblichen Forderung, die er an den Geigenbauer haben wollte, was dieser energisch bestritt. Als der Fremde sah, daß er mit seinem Verlangen nicht durchdringen würde, ergriff er plötzlich einen in der Tasche verborgenen Hammer (den er nachweislich erst am Vortag gekauft hatte) und zerschlug, ehe der bekürzte Geigenbauer es hindern vermochte, eine alte Geige im Werthe von 4000 Mk., ein Cello im Werthe von 700 Mark und einen Spiegelshrant. Der auf Anhalten des Geschädigten verhaftete alte außer dem Hammer noch einen Genießfänger alter italienischer Arbeit, ein italienisches Silet und eine geladene Salampikole bei sich, mit der er den Geigenbauer bedroht hatte. Der Verhaftete, ein Italiener von Geburt, ist anscheinend geistesgesund. Er wurde in letzter Nacht dem Krankenhaus überliefert.

Deutsches Reich.

Der "Reichs-Anzeiger" theilt über die Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes folgendes mit: Am 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, findet unter Theilnahme des Kaisers, der Kaiserin,

des Kronprinzen, der Prinzen und der Prinzessinnen des königlichen Hauses die Schlüsselübergabe des neuen Reichstagsgebäudes in dem großen Wappensaal statt, wo später das Standbild Kaiser Wilhelms I. sich erheben wird. Zu der Feier, woran auch der Reichskanzler theilnimmt, sind geladen Herr v. Bismarck, Graf Blumenthal, Graf Caprivi, die Kommandeure der Gardekorps und des 3. Korps, die stimmungsvollen Bundesratsbevollmächtigten, der Reichstagsvorstand, das preussische Staatsministerium, die inaktiven Staatsminister, die Chefs der Reichsämter, ferner Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simson, die Reichstagsbaukommission, der Oberpräsident, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister von Berlin und die Reichstagsbauverwaltung; der Feier wohnen auch die Mitglieder des Bundesrats und des Reichstages bei.

Im Palais der Kaiserin Friedrich Unter den Linden wurde am Freitag früh 5 1/2 Uhr durch den dortigen Feuermelder ein Brand signalisirt, der die Dielen und das Gebälk unter einem Ramin im Balkonzimmer ergriffen hatte. Nach Beschließung des brennenden Holzes durch Verrückung der Verschalung erfolgte die Löschung mit einer kleinen Hauspritze. Die kostbaren Gemälde und Mobilien wurden von der Feuerwehr, um sie vor Rauch zu schützen, vorher aus dem Zimmer geschafft. Die Decke mußte von unten abgehängt werden, da bei der Zerkörung des Gebälks ein Durchbruch zu befürchten war. Die Kaiserin Friedrich war mit dem Herzog von Coburg bei dem Brande zugegen, dessen Wahrnehmung von dem letzteren erfolgt war. Die Entstehung des Feuers ließ sich auf eine schadhafte Raminanlage zurückführen.

Auf sämtlichen preussischen Staatsbahnen einschließlich der Berliner Stadt- und Ringbahn sind die ältesten Beamten des äußeren Dienstes in den letzten Tagen aufgefördert worden, zum 1. April nächsten Jahres ihre Pensionierung zu beantragen. Diese Maßregel hängt zur äußeren Welt mit der Umgestaltung der Eisenbahn-Verwaltungen, der Auflösung der selbstständigen Betriebsämter und der Verneuerung der selbstständigen Direktionen zusammen. Hauptzweck soll aber die Verjüngung des Beamten-Apparates im äußeren Dienst sein, wofür schon allein die Thatfache spricht, daß dieselbe Aufforderung nicht gleichzeitig an die gleichalterigen Beamten der inneren bzw. des Bureaudienstes ergangen ist. Die für die Verabschiedung ausersehenen Beamten sind durchweg Stationsvorsteher oder Stationsassistenten, die über die Mitte der fünfziger Jahre hinaus sind und das höchste Gehalt bereits erreicht oder nahezu erreicht haben.

Von dem antinomischen Reichstagsabgeordneten Leuf wird gemeldet, daß er sein Mandat für den Wahlkreis Schmalkalden-Schwege niedergelegt habe. Herr Leuf soll zu diesem Entschluß durch seine abermalige Verhaftung bestimmt worden sein, die es ihm unmöglich mache, seinen Abgeordnetenpflichten nachzukommen. Vielleicht hat er aber seinen Schritt in Rücksicht auf die ganze öffentliche Meinnahme in der Sache überhaup genommen, in welcher verwickelt ist.

In dem Streite zwischen Bebel und Vollmar hat in München ein "Volksgericht" getagt. In einer von ca. 2000 Genossen besuchten sozialdemokratischen Volksversammlung sprach Vollmar über die Differenzen mit Bebel. Vollmar wies in seiner Rede den Vorwurf ab, als wolle er kommandiren. Er habe stets gestrebt, selbstständiges Denken und Urtheilen zu erziehen und gebe gerne, wenn den Wählern ein Anderer besser gefalle. So lange er aber das Vertrauen der Wähler habe, werde er sich durch gar nichts einschüchtern lassen, auch nicht durch die Drohung, daß man

18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

C3J

die Telegraphenleitung über und vernichtete unter fürchtbaren Schlägen viele Telegraphenapparate; mehrere wurden zum Schmelzen gebracht. In der Zentralstation kam durch die glühenden Drähte ein Feuer zum Ausbruch, das jedoch bald gelöscht wurde. Am heftigsten trat die gewaltige Stromwirkung in dem Telegraphen-Apparate des Ministeriums des Innern hervor; dort wurde der Telegraphenbeamte, der gerade am Apparate saß, vom Stuhle geschleudert, ohne indessen weiteren Schaden zu nehmen. Der Chef dieses Telegraphenamtes erlitt Brandwunden an den Händen. Auch auf Stationen im Innern des Landes richtete diese Stromübertragung großen Schaden an, verlegte mehrere Beamte und zerstörte Apparate.

Eine ruchlose That ist während des Vormittags des 28. Nov. in der Bauernschaft Wahren in Oldenburg verübt worden. Dort war nämlich, wie das „Gloppenb. W.“ berichtet, in das ganz isolirt gelegene Haus des Eigners Kupfer ein fremder Mann eingekehrt und hatte von der Frau, die ganz allein mit einem einige Monate alten Kinde sich zu Hause befand, frech eine Summe Geldes gefordert. Als die Frau sich weigerte und mit ihrem Kinde zu entfliehen versuchte, hat der Fremde ihr das Kind entrißen und dasselbe so nahe an das hoch auflodernde Herdfeuer gelegt, daß dem armen Geschöpfe oben der Schädel förmlich gebraten ist. Danach hat sich der Unmensch aus dem Staube gemacht und ist trotz aller Nachforschungen seitens der Polizei bis heute noch nicht aufgefunden. Hoffentlich gelingt es den ärztlichen Bemühungen, das schrecklich zugerichtete Kind zu retten.

Ein Bubenstück. Am Montag wurde auf den Blizzzug Berlin-Magdeburg-Köln zwischen Burg und Magdeburg ein Schuß abgefeuert. Die volle Keschotenladung drang die Fenster zertrümmernd in die Wagenabteilung, in der Generalpostmeister Dr. von Stephan Platz genommen hatte. Bei seiner Ankunft in Magdeburg äußerte Stephan der „Saale-Zg.“ zufolge noch sehr erregt, daß, wenn er nicht geschlafen, sondern seinen Platz am Fenster inne gehabt hätte, die Schrotladung ihm sicherlich in den Kopf gegangen wäre.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Ahrensburg.

* „Ueber Land und Meer“ schrieb in Nummer 11 des Jahrgangs 1892/93 bei einer Besprechung von Weihnachtsgeschenken über Richters Anter-Steinbautaschen folgendes: „In erster Linie haben wir die Anter-Steinbautaschen von F. Ad. Richter u. Cie. in Ahrensburg (Thüringen) auf unsere Gesandtschaft gestellt. Diese sind in der That eine wirklich gebiogene, prächtige Weihnachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst nach Gebrauch so recht sich kundgibt. Bald wird sich da, wir sprechen aus eigener Erfahrung, die Mutter wie der Vater den Häuser und Schlösser bauenden Kindern zugesellen, und mit deren Theilnahme wächst auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude, wie das Interesse an der zum Denken anregenden, das Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, weislichen Beschäftigung. Wir wünschen in der That kein Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbautaschen mit ihren bunten, soliden, reichen korrekt geformten Material und den hübschen Vorlagen, wonach in überraschender Naturtreue die wunderbaren Bauten aufgestellt werden können. Es ist eine geradezu unererschöpfliche Quelle unterhaltender Belustigung, ein Spiel, dem an erzieherischem Werth kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Angenehm fesseln, neu und eigenartig sind auch die erlaunlich billigen „Gebäudepläne“ von der gleichen Firma, interessant und unterhaltend auch für denjenigen, der an erstere Beschäftigung gewöhnt ist, auch sie verdienen warme Empfehlung.“ — Wir schließen uns dem Urtheil von Ueber Land und Meer gern und vollständig an, Richters Anter-Steinbautaschen sind in der That das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Teranenliste“, welche noch 29 Namen mit Wohnort, Geburtsjahr und Berufsart aufweist! Der älteste der ehrwürdigen Greise ist 103 Jahre alt, der jüngste zählt 97 Jahre! Vor ihren Augen ging nahezu noch ein Jahrhundert vorüber mit all' seinen großen Ereignissen. Sie folgten dem Siegeslauf der Kämpfer von 1864, 1866 und 1870/71, die jetzt auch schon wieder Graubärte sind, und manche Dankes- und Freudenthräne wird damals sicherlich in ihren Bart gerollt sein. Nun stehen sie, die Alten von 1813/15, bald am Ende ihrer Tage. Mag auch ihre eiserne Natur kämpfen gegen den Schmitter Tod — bald ist die Grenze erreicht, bald werden auch die letzten 29 zur großen Arme verammelt sein! So will's das Naturgesetz, gegen das es kein Aufbäumen giebt. Mit solchen Betrachtungen leitet ein „Weihnachtskomitee“, an dessen Spitze der Generalleutnant z. D. v. Neuthe, Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes, steht und welchem zahlreiche Freunde und Führer der Kriegervereinsache angehören, einen Aufruf zu einer Sammlung ein, aus deren Erträgniß den Invaliden eine Festfreude bereitet werden soll. Sie wenden sich alle treuen Patrioten und insbesondere an ehemalige Soldaten, denen ein warmes Herz in der Brust schlägt, mit der Bitte: „Wenn Euch Euer Herz drängt, wenn Ihr gleich uns mit dankbarer Liebe jener ehrwürdigen Greise gedenkt, so sendet uns einen Beitrag, Gottes Lohn im Voraus für jede Gabe, die Ihr an Dr. Hans Ratze zu Tempelhof-Berlin, den Schriftführer und Schatzmeister des Weihnachts-Komitees, einschickt.“ Ueber jeden Beitrag erfolgt Duntung durch Postkarte.

Bom Wunderdoktor in Nabbuch. Die „Harb. Nachr.“ schreiben: „Der Schwindel in Nabbuch dauert nicht nur fort, sondern nimmt einen Umfang an, der auf die Intelligenz weisester Kreise das traurigste Licht wirft. Infolge des Gedränges kommen in der Wohnung des Akt täglich Dohnachtsfälle vor und am Freitag Morgen sogar ein Todesfall. Ein Mitglied der Hamburger Feuerwehr, ein großer starker Mann, der sich schon zwei Tage in Nabbuch aufgehalten hatte, ohne zu dem „Wunderdoktor“ gelangen zu können, fiel am Morgen des genannten Tages bei der Thür im dichtesten Gedränge plötzlich tod um; wahrscheinlich liegt ein Herzschlag vor. Wie berichtet wird, haben an einem Morgen nicht weniger als 352 Personen den wunderthätigen Schächer aufgesucht. Einige Frauen sollen sich dort seit Montag vor. Woche aufgehalten, ohne die gewünschte Aulienz zu erbalten.“

Wegen Gattenmordes ist der Bauerngutsbesitzer von Stwolinski in Lenka verhaftet worden. Frau von Stwolinski wurde am Donnerstag Abend durch einen Schuß in ihrem Zimmer tödtet. Der Schuß wurde von außen abgegeben, drang durch das Fenster und traf die Frau, die beim Nähen gerade den Arm erhoben hatte, in die Seite und ging bis ins Herz. Frau von Stwolinski muß sogleich tot gewesen sein. Der Gheinnann der Ermordeten war einige Stunden vorher mit seinem Weipann nach Jatzbe gefahren, um dort Kohlen zu holen. Als er Sonnabend früh gegen 6 Uhr nach Lenka zurückkehrte, wurde er, als der That dringend verdächtig, verhaftet. Mehrere Dorfbewohner wollen ihn mehrere Stunden nach der Wegfahrt noch in der Nähe des Dorfes gesehen haben.

Unglücksfälle durch Elektrizität. Die oberirdische Dradbleitung der elektrischen Straßenbahn in Belgrad kam unlängst mit den Telegraphenadrähten, die in der Nähe vorüber gingen, in Folge eines schadhaften Zustandes in Berührung, was gefährliche Störungen in allen Telegraphenämtern Belgrads zur Folge hatte. Die Kraft des elektrischen Stromes der Straßenbahn ging auf

Abbens des schwer leidenden Bringen vielleicht schon im Laufe der nächsten Wochen soll nicht ausgeschlossen sein. Andererseits verlaunt allerdings, daß die behandelnden Aerzte beschloffen hätten, den Großfürsten-Thronfolger nach Corsu zu schicken, so daß der Eintritt des tragischen Ereignisses vielleicht doch noch nicht ganz so nahe wäre.

Die Bevölkerung Rußlands wird schon jetzt von den Schrecken des Winters heimgesucht. Aus Petersburg wird berichtet: Unweit des Dorfes Besdomnaja, Gouvernement Tula, wurden neun Bäuerinnen im Alter von 14 bis 26 Jahren, sowie zwei Bauernkuben auf dem Heimwege vom Felde von einem fürchtbaren Schneesturm überfallen. Die elf Personen sanken bald erschöpft am Wege nieder und erfroren sämmtlich.

Athen. Der Krieg zwischen China und Japan nimmt einen immer erbitterteren Charakter an. Wie die „Times“ aus Tschifu vom 27. d. M. meldet, behtätigt es sich, daß auf beiden Seiten der Krieg führenden Parteien Grausamkeiten begangen wurden. Zahlreiche japanische Gefangene sind enthauptet oder verstückelt aufgefunden worden; daher gaben die Japaner bei einem darauf folgenden Blutbade keinen Parbon.

In Port Arthur haben die Japaner zwölf chinesische Kriegsschiffe und mehrere Torpedobote und Transportschiffe erobert. Port Arthur hat den Chinesen 15 000 000 Taels (ca. 70 000 000 Mart.) gelostet. Franzosen haben den Dorsch gebaut. Die Forts sind das Werk des Kapitäns v. Hanneden. Die Japaner fanden im Hafen 15 000 Tonnen Kohlen und 4000 Tonnen Stahlschienen.

Amerika. In Rio de Janeiro ist es zu einem Straßenkampf zwischen der Nationalgarde und der Polizei gekommen, bei welchem es einen Todten und fünf Verwundete gab. Ueber die Veranlassung dieses blutigen Vorganges liegen noch keine Nachrichten vor.

Mannigfaltiges.

Aus Barzin wird noch berichtet: Die Mittheilung von dem Tode seiner Gemahlin wurde dem Fürsten durch Professor Schweninger in der schonendsten Weise gegen 6 Uhr überbracht. Der Fürst, der bis 1 Uhr mitgewacht, hatte die Aerzte beauftragt, ihn unverzüglich zu wechen, falls eine ernsthafte Wendung im Befinden seiner Gattin in der Nacht eintreten sollte. Als ihm nun Schweninger die traurige Mittheilung machte, erhob sich der Fürst sofort und verweilte dann längere Zeit schweigend am Todtenbette seiner Gemahlin. Im Krankenzimmer befanden sich beim Eintritt des Todes nur Schweninger, Ghyrjander, die Gräfin Rangau und die vor Kurzem in Barzin eingetrossene Nichte des Fürstenpaares. Im Dorfe selbst ist die Stimmung eine sehr gedrückte. Der Oberförster Westphal, der erste Beamte und Vertraute des Hauses, begab sich, als er den Tod erfuhr, zum Schloß, um seinen Herrn zu kondoliren. Aber der Fürst ließ sich nicht sprechen. Den Freunden aus der Nachbarschaft, die Mittags aus Janewitz und Bewitz nach Barzin kamen, ging es ebenso. Die Herren mußten sich damit begnügen, ihre Karten abzugeben. Nur Pfarrer Schumann aus Bewitz wurde vorgelassen, um Anordnungen über das bevorstehende Begräbniß zu empfangen.

Wie viele Veteranen aus den Befreiungskriegen sind noch am Leben? Diese Frage wird in der „Parole“ beantwortet durch Bekanntgabe einer bis auf die neueste Zeit fortgeführten „Veteranenliste“.

„mit ihm fertig werde.“ So wie es Bebel mache, dürste es in der Partei nicht weiter gehen. Bebel muß sich daran gewöhnen, ein Gleicher unter Gleichen zu sein, muß sich das Meisterthum abgewöhnen, denn das dulden wir nicht in der Sozialdemokratie. (Anhaltender stürmischer Beifall.) — Die Versammlung nahm schließlich in der rückwärtigen Mehrheit zwei Resolutionen an, in welchen Bebel's Borgehen entschieden verurtheilt und von dem Parteivorstand eine Erklärung darüber gefordert wird, daß er an der unwürdigen Vorechnung der stattgehabten Bewilligungen aus der Parteikasse für bayerische Agitationszwecke unbetheiligt sei. Sodann wird die Aebereinstimmung mit den bayerischen Abgeordneten, sowie die Solidarität der bayerischen Genossen mit der Gesamtperiode bekrundet und dem Abgeordneten v. Bollmar ein glänzendes Vertrauens-Votum ausgestellt.

„Vorwärts“ hat Abg. Bebel nunmehr eine Entgegnung auf die Bollmar'schen Artikel beendet. Bebel's Ausführungen klingen in dem Schlußsage aus: „Endlich muß einmal Klarheit darüber geschaffen werden, ob die Partei die alte Fahne weiter trägt, oder ob eine neue an ihre Stelle treten soll, auf welcher die Verleugnung des alten Klassenkampf-Standpunktes und der Opportunismus an die rückständigen Elemente anstaltet werden soll.“

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Singer hat gegen den verantwortlichen Redakteur der „Kreuztg.“ Hr. v. Sommerlein die Verleumdungsklage angestrengt, weil in der „Kreuztg.“ behauptet worden war, daß der Abg. Singer der Helfershelfer gewisser von der „Kreuztg.“ behaupteten Manipulationen mit Münchener Brauereiausgaben gewesen sei, daß er ferner seine Parteigenossen als Schachfiguren in dem Spiel einiger Kapitalisten gegen andere Kapitalisten hin- und hergeschoben habe und daß er der Auswucherung von Sozialdemokraten durch Sozialdemokraten schuldig sei.

Die Wohnungsverhältnisse in Berlin haben sich in den letzten 10 Jahren sehr verändert. Während man damals von einer gewissen Wohnungsnoth sprechen konnte, ist heute sehr großer Ueberfluß. So sind am 1. October, an welchem Tage 105 876 Umzüge stattfanden, nicht weniger als 32 162 Wohnungen und 591 anderweitige miethspflichtige Gefasse unvoermiethet geblieben. Angesichts dieser Thatsache ist es nur natürlich, daß die Wohnungsmiethen gefallen sind, wenngleich für mittlere Wohnungen im Innern der Stadt immer noch sehr hohe Preise gezahlt werden. Am 1. October haben bei 9903 Wohnungen Mietheerhöhungen stattgefunden, denen nur 2307 Mietheerhöhungen gegenüberstanden.

Ausland.

Italien. Die Hilfsaktion der italienischen Regierung zu Gunsten der Bevölkerung der von dem jüngsten Erdbeben besonders schwer heimgesuchten Landes-theile nimmt ihren Fortgang. Ein königliches Dekret gewährt 20 Gemeinden Calabriens Stundung der sechsten Steuerquote für Gebäude und bewegliches Vermögen auf unbestimmte Zeit und gewährt die gleiche Vergünstigung an 34 andere Gemeinden Calabriens in Bezug auf die gesammte Gebäudesteuer.

Rußland. Die jüngsten Meldungen über das Befinden des brustkranken Großfürsten-Thronfolger Georg, welcher nach dem Tode des Kaisers Alexander von Rußland wieder nach dem Kaukasus zurückgeführt war, lauten überaus ernst, die Möglichkeit eines

Anzeigen.

Bur gest. Beachtung!
Alle diejenigen, welche noch irgend-wie Forderungen an meinem verstorbenen Manne haben, wollen dieselben bis zum 15. Dezember d. Js. bei mir geltend machen.
Frau E. H. Lange, Wwe.
Ahrensburg.

Prima Hamburger Kuchen-Syrup
empfiehlt **E. Pahl.**
Ahrensburg.

Champion-Kartoffeln
werden in größeren und kleineren Parthien abgegeben.
Ztr. 2 Mt.
Hof Hagen.
Martens, Vogt.

Loose
zur 194. Königl. preuß. Klassen-Lotterie
1/10 à 4 Mt. 40 Fig., 1/4 à 11 Mt.
Ziehung I. Klasse vom 8. Januar 1895 an
sind zu haben
M. W. v. Gehlen,
Wandsbek.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:
Radfahrerschuh, Turnschuh, Cord- und Plüsch-Schuh, Ballschuh, Hausschuh, Pantoffeln
Summischuh, Lastingschuh, mit und ohne Ledersohlen.
Anfertigung nach Maß.

Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Etuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. — Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantirt für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Prima Hamburger Kuchen-Syrup
empfiehlt **Aug. Baase,**
Ahrensburg.

In Ahrensburg sind
5 kleine Häuser
von 1 und 2 Wohnungen im Preise von 3500 bis 5500 Mt. zu verkaufen. Näheres bei **H. Peemöller.**

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen n. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Vargteide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinsfeld.

Zum
BALL
am Sonntag, den 9. Dezember
ladet freundlichst ein
Ahrensfelde. **Joh. Wriggers.**
Dienstoffoten haben keinen Zutritt.

Solzauktion.

Am Montag, den 10. Dezember 1894 werden im Forstrevier Sagen folgende Holzsektionen, als:

ca. 300 Mtr. Buchen-
Kluft- und Knüppelholz,
ca. 60 Haufen Buchen-
busch

unter dem im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion
Vormittags 10 Uhr.

Verammlungsort:

Hof Sagen.

Ahrensburg, den 1. Dezember 1894.

Gröpper,
Gutsinspektor.

Öffentliche Sitzung

der
Gemeinde-Vertretung
am Mittwoch, 5. Dezember
Abends 8 Uhr

im Amtshofale.

Tages-Ordnung:

Wahl eines Hülfswächters.
Ahrensburg, den 3. Dezember 1894.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Gemeinde-Vertretung soll hier für die Wintermonate ein **Hülfswächter** angestellt werden. Die Entschädigung für die viermonatliche Dienstzeit ist auf 150 Mark festgesetzt. Körperliche Mäßigkeit und Unbescholtenheit sind Bedingungen für die Vergabung der Stelle.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Anschluß etwaiger Militärpapiere, Arbeitszeugnisse zc. bis

**Mittwoch, den 5. Dezember d. J.
Mittags 12 Uhr**

schriftlich und verschlossen, mit der Bezeichnung „Hülfswächter“ versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen, von dem auch weitere Auskunft erteilt wird.

Ahrensburg, den 30. November 1894.

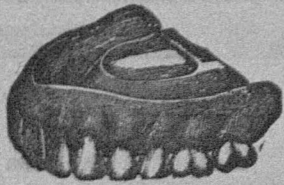
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Danksgiving.

Ich lide an Ohrenschmerzen und Ohrenreihen. Den meisten Schmerz hatte ich auf der linken Seite und mit dem linken Ohre hörte ich fast gar nichts mehr. Ich wandte mich daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer in Köln am Rhein, Sachsenring 66.** Im frohen Gefühl der endlich wiedererlangten Gesundheit erkenne ich mit Freuden an, daß ich nur der ausgezeichneten Sorgfalt, Gütlichkeit und Einsicht des Herrn Dr. Hoyer zu danken habe und jeder Genuß, den das Leben mir 84-jährigen Frau noch bietet, wird mich daran erinnern, wie sehr ich ihm verpflichtet bin.

(gez.) **W. F. Neumeyer, Debra**
b. Sondershausen.

Atelier für künstliche Zähne.



W. Rickert,

Zahnarzt,
Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.
Zahnausziehen auch schmerzlos.

Ausverkauf!

Um meinen werthen Kunden, wie in früheren Jahren, Gelegenheit zum billigen Einkauf ihrer Weihnachts-Geschenke zu geben, beginnt jetzt der diesjährige



Ausverkauf.

Es kommen nur reelle, gute Waaren zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. — Mache besonders aufmerksam auf einen großen Posten

Kleiderstoffe, Bukskin,

Herren- und Knaben-Anzüge

u. A. m. in nur reeller Waare zu sehr billigen Preisen.

Ahrensburg.

P. Taddiken.

Aufgebot.

Auf Antrag des ehemaligen Curators der unverehelicht verstorbenen **Maria Margaretha Bunger**, nämlich des hiesigen Rechtsanwalts Dris. jur. **Albrecht Rudolph Stade**, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

1. Alle, welche an den Nachlaß der am 12. August 1894 zu Ahrensburg unverehelicht verstorbenen **Maria Margaretha Bunger** Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen;
2. alle Diejenigen, welche dem alleinigen Intestat-Erbrechte der als Schwesterkinder der Erblasserin legitimirten **Elise Kleinwort** und **Eduard Emil Kleinwort** widersprechen wollen, hiermit aufgefordert, solche An- und Widersprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, spätestens aber in dem auf

**Freitag,
den 18. Januar 1895,
Nachmittags 1 Uhr,**

anberaumten Aufgebotsstermin, im Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.

Hamburg, den 22. November 1894.

Das Amtsgericht Hamburg,
Abtheilung für Aufgebotsachen.
gez. **Tesdorpf Dr.**

Veröffentlicht:
Ude,
Gerichtsschreibergehilfe.

Gutlaufen

1 schwarzes u. 2 weiße Schafe.
Um Auskunft bittet

F. Hinsch,
Oldensfelde p. Alt-Nahlstedt.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern Ahrensburgs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Dezember hier selbst eine

Niederlage von
Bier, Selters und Brause

übernehmen werde. Zudem ich stets gute Bedienung verspreche, bitte ich, bei Bedarf auch mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Achtungsvoll
Aug. Gebers, Ahrensburg.

Stollwerck's Herz Cacao

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

== Gegründet im Jahre 1844. ==

Grundkapital	15 000 000 Mark
Reserven	12 781 942 "
Reservefonds	im Jahre 1893 9 296 489 573 "
Prämien-Einnahme	23 777 205 "

Die Gesellschaft übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuers- und Explosionsgefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände und gewährleistet bei Gebäudeversicherungen den Hypothekengläubigern vollkommene Sicherheit. Rechnungsabschlüsse, Abdrücke von Versicherungsbedingungen sowie Antragsformulare werden auf Wunsch gern verabfolgt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nach dem Rücktritt des Herrn **P. Taddiken** dem Maler Herrn

Ernst Buck in Ahrensburg

die Agentur obiger Gesellschaft für Ahrensburg und Umgegend übertragen haben.
Die Generalagentur Kiel: Th. Rahtlev.

Verloren am Dienstag Abend eine ehrliche **Remontoir-Uhr**. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen kleine Belohnung an den Lehrling bei Herrn Henze abzugeben.

Karpfen-Verschossen.

Am Sonnabend, den 8. u. Sonntag, den 9. Dezember werden bei mir 70 Pfund lebende Karpfen verschossen, wozu freundlichst einladet.

Johs. Spiering.

Wandsbeker

Stadt-Theater.

Freitag, den 7., u. Montag, den 10. D. 1894
2 große außerordentliche
Extravorstellungen
des Operetten-Ensemble und ganzen Orchesters des
Carl Schultze-Theaters, Hamburg,
unter Leitung des
Direktors **José Ferenczy.**

Freitag, den 7. Dezember 1894:
(Anfang 7 Uhr)
Mit vollständig neuer und glänzender Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Requisiten und Möbeln.

Bettelstudent.

Operette in 3 Akten
von F. Zell und R. Genée.
Musik von Carl Millöcker.

Montag, den 10. Dezember 1894:
(Anfang 7 Uhr)

Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von W. West und L. Feld.
Musik von Carl Zeller.
Im 3. Akt: **Große Evolution.**
March, komponirt vom Kapellmeister Carl Sig.